

Die Geschichte vom Reindling (Martina Kircher)



Es war einmal ein Mann, der lebte mit seiner Frau in einem kleinen Haus. Rund um das Haus war ein großer Garten, darin ein Stall und ein paar Tiere.

An einem schönen Herbsttag saßen die Beiden vor dem Haus in der Sonne. Da entdeckte der Mann, dass noch getrocknete Weintrauben in der Laube hängen und sagte zu seiner Frau:

„Schau doch nach, ob wir noch genug Mehl, Butter und Eier im Haus haben und etwas Germ, ich pflücke die Rosinen und dann backen wir uns einen Reindling.“

Da ging die Frau in die Küche, suchte Mehl, Eier und Butter, fand auch die Germ und gab alles in eine große Schüssel. Sie nahm einen großen Kochlöffel und rührte den Teig bis er schön glatt und geschmeidig war. Mit einem Tuch bedeckt, musste der Teig rasten. Dann nahm die Frau einen Nudelwalker und rollte den Teig dünn aus.

Schon kam der Mann mit den Rosinen und streute sie auf den Teig, darüber kam noch Zucker und Zimt. Der Teig wurde zusammengerollt, in eine Gugelhupfform gelegt und zum Backen in das heiße Rohr geschoben. Dort wuchs der Teig und wuchs, bis er schon über die Form heraussehen konnte.

Oh, wie das duftete.

Als der Reindling fertig gebacken war, nahm ihn die Frau aus dem Ofen, stürzte ihn aus der

Form auf ein Brett und stellte ihn auf den Tisch zum Auskühlen.

„Wenn er ausgekühlt ist, machen wir uns einen Kaffee und jausnen ihn, mhm, das wird schmecken. Einstweilen gehen wir hinaus, gießen die Blumen und füttern die Tiere.“

Da stand nun der Reindling - ganz ruhig am Tisch. Plötzlich begann er zu ruckeln – und zu wackeln – und zu wackeln und schon purzelte er vom Tisch auf den Fußboden hinunter, rollte über den Fußboden, hinaus bei der Türe, in den Garten und dem Haushund vor die Nase:

„Wer bist denn du?“

„Erkennst du mich nicht – ein Reindling bin ich.

Aus Mehl, Milch und Ei, auch Butter dabei.

Mit Rosinen im Bauch, so ist es der Brauch,

gebacken im Rohr, kam ich goldbraun hervor.“

„Mhm, Reindling, ich fresse dich!“

„Nein, du kriegst mich nicht. Nein, nein, nein, zum Essen bin ich viel zu fein!“

Schnell rollte der Reindling beim Gartentor hinaus und den Gehsteig hinunter. Da rollte er dem Briefträger vor die Füße.

„Wer bist denn du?“

„Erkennst du mich nicht – ein Reindling bin ich.

Aus Mehl, Milch und Ei, auch Butter dabei.

Mit Rosinen im Bauch, so ist es der Brauch,

gebacken im Rohr, kam ich goldbraun hervor.“

„Mhm, Reindling, ich esse dich!“

„Nein, du kriegst mich nicht. Nein, nein, nein, zum Essen bin ich viel zu fein!“

Der Reindling rollte hinaus auf die Straße und hinunter in die Stadt. Da stand eine Polizistin auf der Kreuzung, der kugelte er genau vor die Füße.

„Wer bist denn du?“

„Erkennst du mich nicht – ein Reindling bin ich.

Aus Mehl, Milch und Ei, auch Butter dabei.

Mit Rosinen im Bauch, so ist es der Brauch,

gebacken im Rohr, kam ich goldbraun hervor.“

„Mhm, Reindling, ich esse dich!“

„Nein, du kriegst mich nicht. Nein, nein, nein, zum Essen bin ich viel zu fein!“

Eiligst verrollte sich der Reindling, querte die Straße und rollte wohin? - Direkt auf den Bahnhof zu. Die Stufen hüpfte er hinauf, die Rolltreppe hinunter und zum Bahnsteig wieder hoch. Durch die vielen Füße der Reisenden und deren Koffer hindurch, da rollte beinahe den Sicherheitsbediensteten über den Haufen.

„Was rollt denn da herum, das geht doch nicht. Was ist denn das?“

„Erkennst du mich nicht – ein Reindling bin ich.

Aus Mehl, Milch und Ei, auch Butter dabei.

Mit Rosinen im Bauch, so ist es der Brauch,

gebacken im Rohr, kam ich goldbraun hervor.“

„Mhm, Reindling, ich esse dich!“

„Nein, du kriegst mich nicht. Nein, nein, nein, zum Essen bin ich viel zu fein!“

Wieder rollte der Reindling davon und weil da gerade ein Zug mit offenen Türen stand, hüpfte er hinein und rollte durch den Zug – direkt einer Zugbegleiterin, die die Fahrkarten kontrolliert,

vor die Füße.

„Im Zug darf nichts herumrollen. Was ist denn das, wer bist denn du?“

„Erkennst du mich nicht – ein Reindling bin ich.

Aus Mehl, Milch und Ei, auch Butter dabei.

Mit Rosinen im Bauch, so ist es der Brauch,

gebacken im Rohr, kam ich goldbraun hervor.“

„Mhm, Reindling, ich esse dich!“

„Nein, du kriegst mich nicht. Nein, nein, nein, zum Essen bin ich viel zu fein!“

Flugs rollte der Reindling davon und da der Zug gerade hielt, schlüpfte er bei der offenen Türe hinaus und hüpfte vom Bahnsteig direkt in den Kofferraum eines Autos. Das Auto gehörte dem Briefträger, der hier gerade die Pakete abholte. Er schob die Pakete ins Auto, schloss die Türe und fuhr damit los. Als er im Ort ankam und den Kofferraum öffnete, entdeckte er den Reindling.

„Na, was bist du den für ein komisches Paket?“

„Erkennst du mich nicht – ein Reindling bin ich.

Aus Mehl, Milch und Ei, auch Butter dabei.

Mit Rosinen im Bauch, so ist es der Brauch,

gebacken im Rohr, kam ich goldbraun hervor.“

„Mhm, Reindling, ich esse dich!“

„Nein, du kriegst mich nicht. Nein, nein, nein, zum Essen bin ich viel zu fein!“

Der Reindling kollerte aus dem Postauto und rollte durch den Ort. Plötzlich hörte er Lachen und Kinderstimmen. Das klang lustig und so rollte zu den Kindern, mitten hinein in die Gruppe. Die staunten:

„Wer bist denn du?“

„Erkennt ihr mich nicht – ein Reindling bin ich.

Aus Mehl, Milch und Ei, auch Butter dabei.

Mit Rosinen im Bauch, so ist es der Brauch,
gebacken im Rohr, kam ich goldbraun hervor.“

„Mhm, Reindling, wir essen dich!“

„Ja, für euch bin ich bestimmt, ein kleines Stück für jedes Kind.

Nehmt mich mit und esst mich auf, damit ich nicht noch weiter lauf!“

So nahmen die Kinder den Reindling mit und er hat ihnen sehr gut geschmeckt.

Der Mann und seine Frau aber mussten sich einen neuen Reindling backen

Martina Kircher B.A.

Natur und Märchen

www.kraftquelle-natur.at

0664 / 4000 130